



des
Deutschen Vereins
zum Schutze der Vogelwelt,

begründet unter Redaction von **C. v. Schlechtendal.**

Vereinsmitglieder zahlen einen Jahres-Beitrag von fünf Mark und erhalten dafür die Monats-schrift unentgeltlich u. postfrei. Zahlungen werden an den Redak-tanten b. Ver. Herrn Melbeamts- Assistent Rohmer in Zeitz erbeten.

Redigirt von
 Hofrath Prof. Dr. Liebe,
 Dr. Frenzel, Dr. Mey,
 Str.-Inspp. Thiele.

Anzeigen der Vereinsmitglie-der finden kostenfreie Aufnahme, soweit der Raum es gestattet. Das Eintrittsgeld beträgt 1 Mark.

XIII. Jahrgang.

Januar 1888.

Nr. 1.

Inhalt: Bericht über die General-Versammlung zu Zeitz am 14. Jan. 1888. Neu beigetretene Mitglieder I. — R. Th. Liebe: Zum Vogelschutz. Jacobi von Wangelin: Der Auerhahn. C. Ziemer: 4. Totanus ochropus, Linn.; 5. Carpodacus erythrinus, Pall.; 6. Nucifraga caryocatactes, var. lepidorhynchus, R. Bl. J. A. Link: Nachträgliches betreffend das Auftreten des Lammhebers. G. Clodius: Stören Meisen die Nester anderer Vögel? Ein altes Vereinsmitglied: Die wilden Enten in Berlin. Rich. Groschupp: Buffarde (*Buteo vulgaris*, Bechst.) am Horst. — Kleinere Mittheilungen: Baumläufernest im Wachholderstrauch. Zahme Buchfinken. Ruffheher. — Litterarisches. — Eingegangene Geschenke. — Anzeigen.

General-Versammlung in Zeitz am 14. Januar 1888.

Die General-Versammlung, zu der sich u. A. der Herr Vereinsvorsitzende, Forstmeister Jacobi von Wangelin aus Merseburg, dessen Stellvertreter, Herr Hofrath Professor Dr. Liebe aus Gera, der Herr Pastor Allihn aus Athenstedt und der Unterzeichnete eingefunden hatten, war recht gut besucht.

Herr von Wangelin eröffnete die Versammlung und sprach den anwesenden Vereinsmitgliedern zunächst den besten Glückwunsch zum neubeginnenden Vereinsjahre aus, dem 13. seit Bestehen des Vereins. Er gedachte des verewigten Vorsitzenden Pfarrer Thienemann, der in Zeit für rege Theilnahme an der Vereinsthätigkeit gesorgt habe, so daß zu seinen Lebzeiten die Mitgliederzahl sich in dieser Stadt auf 52 belaufen habe; leider sei dieselbe auf 35 zurückgegangen. Auf die Geldverhältnisse des Vereins übergehend besprach er die einzelnen Posten der Jahresrechnung soweit erforderlich und stellte fest, daß einer Einnahme von rund 12830 *M.* eine Ausgabe von 8483 *M.* gegenüberstehe, so daß ein Bestand von 4347 *M.* vorhanden sei, der vorzugsweise dem immerhin genügenden Abgange von Bildern (dem großem Vogelbilde) beigemessen werden müsse. Als Rechnungsrevisoren stellten die Herren Buchhändler Huch und Banquier Ernesti die Richtigkeit der Jahresrechnung fest, worauf die Versammlung dem Herrn Rendant Rohmer Entlastung ertheilte.

Hierauf theilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß nach längeren Auseinandersetzungen, die natürlich nur auf brieflichem Wege gepflogen werden konnten, der Vorstand, in Folge von loyaler Nachgiebigkeit von beiden Seiten, sich über die Stellung geeinigt habe, welche er zu der demnächst an den Reichstag gelangenden Vogelschutzgesetzesvorlage zu nehmen habe; er ertheilte Herrn Hofrath Liebe das Wort, der die Stellung des Vorstandes genauer präcisiren würde. Herr Hofrath Liebe wandte sich an die Versammlung mit folgender Darlegung:

Endlich haben wir zu unserer großen Gemuthung und Freude Kenntniß von einem Vogelschutzgesetz zu nehmen, dessen Entwurf dem Reichstag vorgelegt werden soll. Damit ist ein Wunsch seiner Befriedigung nahe gerückt, den schon seit einer langen Reihe von Jahren alle diejenigen im Herzen gehegt, welche das Banner des Vogelschutzes hochhalten, und unser Verein hat nicht das Wenigste zu der Erreichung dieses ersten Zieles beigetragen; er hatte ja, wie eine maßgebende Kritik vor Jahresfrist meinte, immer in „vernünftiger, maßvoller Weise, aber konsequent das zunächst Erreichbare angestrebt.“

Der neue Entwurf des Vogelschutzgesetzes ist Ihnen bekannt: er stand in allen größeren Zeitungen. Auch haben Sie schon die verschiedensten Urtheile darüber gelesen. Sie werden gefunden haben, daß die meisten dieser Urtheile dictirt sind von dem Wohlwollen gegen unsere gefiederten Schützlinge; dabei aber sind sie so verschiedenartig, daß sie alle Nuancen durchlaufen von dem Wunsch der unbedingten unveränderten Annahme des Entwurfes bis zur vollständigen Verdammung desselben in allen seinen Theilen. Leider bemächtigte sich vielfach auch die politische Parteileidenschaft der Sache und trübte den

ruhigen klaren Blick. Unser Verein bleibt seiner Devise treu: er strebt zunächst das Erreichbare an und sucht für das, was augenblicklich noch nicht erreichbar ist, die Wege zu bahnen, damit es erreichbar wird. Auf den Motiven und Anschauungen unseres Vereins, wie sie so lange Jahre her so oft schriftlich in der Monatschrift und mündlich in den Versammlungen niedergelegt worden sind, basiert fast vollständig, bis in's Einzelne hinein, eine kurze Besprechung der Vorlage in dem „Grenzbote“ S. 141. Auch die „Gefiederte Welt“ spricht sich besonnen und sehr ausführlich über die neue Vorlage aus.

Allerdings — wir sind weit entfernt, das leugnen zu wollen — hat auch die neue Vorlage ihre vielfachen Schwächen, aber ein solcher Entwurf ist auch kein leichtes Werk. Man darf nur an die unzähligen Entwürfe und Entwurftheile denken, die von privaten sowohl wie von öffentlichen Personen und Körperschaften gemacht worden sind. Ein allseitig vollkommen genügender Entwurf ist eben eine Unmöglichkeit. Dem gegenüber meinen wir, daß wir den neuen Entwurf willkommen heißen müssen, — allerdings bis auf einen Punkt, auf welchen wir wieder zurückkommen. Stehen wir vor der Alternative: entweder diesen Entwurf oder keinen, so wählen wir sicher das erstere. Wir thuen dies um so eher, als der neue Entwurf der Verbesserung fähig ist, und thuen es um so lieber, da er vielfach den Lokalbehörden die Ausführungsbestimmungen überläßt und so den besonderen lokalen Bedingungen gerecht wird.

Der oben erwähnte Punkt, in welchem wir mit der betreffenden Bestimmung des Entwurfes nicht einverstanden sind, betrifft den Fang der Krammetsvögel im Dohnenstiege, — den Fang der Krammetsvögel in Dohnen und Schlingen. Nach unserer Ueberzeugung ist diese Art des Fangens unbedingt zu verbieten, weil ihr, zumal wenn der Fang zeitiger im Herbst aufgeht, eine unzählbare Menge von Amseln, Zippen, Braunellen, Seidenschwänzen, Gimpeln und anderen Beeren und Körner fressenden Singvögeln zum Opfer fällt. Der Fänger kann ja, wenn er die gefangenen Vögel aus der Schlinge löst, die gegen seinen Wunsch mitgefangenen Säger nicht frei lassen, weil sie eben todt sind. Wir wiederholen: nach unserer Ueberzeugung muß im Interesse eines wirksamen Vogelschutzes der Krammetsvogelfang in Dohnen und Schlingen verboten werden.

Im Uebrigen haben wir allerdings bezüglich des neuen Entwurfes noch eine Anzahl Wünsche, die sich namentlich auf die Liste der „vogelfreien“ Vögel beziehen, welche nicht unter den Bann des gesetzlichen Schutzes gehören sollen. Wir wünschten u. A., daß die Kreuzschnäbel nicht in der Liste stehen, da der Schaden, den sie anrichten, sehr geringfügig ist, sie nur an beschränkten Lokal-

täten einfallen, und da der Jahre, wo sie wegbleiben, mehr sind als derer, wo sie einmal in größerer Anzahl erscheinen. Wir möchten den schwarzen Storch für die nächste Zeit geschont wissen, wegen seiner großen Seltenheit. Wir möchten den so prächtig singenden Grauwürger geschont wissen, weil er ganz unschädlich ist, und ebenso auch die kleinen Rohrhühnchen (das grünfüßige, weiß gesprenkelte und kleinste Wasserhuhn). Wir wünschten auch, daß die Eisvögel, Dohlen, Rabenkrähen, Saatkrähen, Nebelkrähen, Bläßhühner, Kernbeißer zc. nur da und dann vogelfrei sind, wo und wenn sie schaden. Wir wünschen das alles, aber wir verzichten darauf unsere Wünsche geltend zu machen, wenn durch zu viele Ausstellungen etwa das Zustandekommen des Gesetzes überhaupt gefährdet werden könnte. Nur an jenem einem Punkte, an dem Verbote der Dohne=stiege halten wir fest.

Ganz in derselben Weise wie wir, urtheilen und beschließen eine ganze Anzahl von süddeutschen Vereinen: — unter Vorangang des unter dem Protektorat Ihrer K. Hoheit der Prinzessin Maria Theresia von Bayern stehenden Bayerischen Vereins für Geflügelzucht in München gehen sie petitionirend vor und beantragen, daß in dem neuen Entwurf das strikte Verbot des Krammetsvogelfangs mit Dohnen und Schlingen aufgenommen werde.*)

Hierauf hielt Herr Gymnasiallehrer Scheidmantel aus Torgau den gütigst zugesagten Vortrag über den Ursprung unseres Hausgeflügels. Derselbe berichtete in höchst anschaulicher, fesselnder Weise über sämtliche Arten des Hofgeflügels. Der Vortrag wird in der Februarnummer dieser Monatschrift ausführlich erscheinen, daher dürfen wir von einem Referat über denselben hier Abstand nehmen. Reicher Beifall lohnte dem Herrn Vortragenden.

Demnächst brachte Herr Hofrath Liebe Mittheilungen über das Anbringen von Nistkästen; derselbe führte aus, daß bei der Einführung der Nistkästen unbedingt ein genaues Studium der Lebensweise der einzelnen Höhlenbrüter der Einrichtung der künstlichen Nistangelegenheiten zur Grundlage dienen müsse, daß es aber nicht dabei sein Bewenden haben dürfe, sondern daß darnach die Geduld zur absoluten Oberherrschaft gelangen müsse. Die Staare und Sperlinge nehmen die künstlichen, gut angelegten Brutstätten sofort an, — lieber wie die etwa vorhandenen natürlichen, denn die meisten Staare und Sperlinge entstammen schon solchen Behausungen, und ist die Erinnerung an die Kindheit und ihre Umgebung hier die Triebfeder. Die Weise, welche innerhalb eines Astkloches das Licht der Welt erblickte, sieht den Nistkasten mit unbefieglichem Mißtrauen an und nur in der Noth, wenn das erstgewählte natürliche Heim plötzlich irgendwie unmöglich geworden, wählt

*) Ein Vorgehen auch der norddeutschen Vereine war damals noch nicht bekannt.

sie die künstliche Stätte. Deren Junge aber werden, falls sie glücklich ausflogen und durchkommen, sicher ohne Zögern in der Erinnerung an ihre Wiege im nächsten Jahr einen Nistkasten zur Brutstätte wählen. Noch mit einer Reihe anderer Beispiele begründete der Vortragende seine Mahnung, bei der Anbringung von Nistkästen Vorsicht und vor Allem Geduld zu bewahren. — Herr Pastor Mlhn fügt unter Bezugnahme auf die Verordnung der Behörden (unsere Vereinschrift 1887, S. 345) noch Mahnungen hinzu, wie die Vereinsmitglieder dem unkundigen Manne dabei mit Rath und That zur Seite stehen möchten. — Herr Hofrath Dr. Liebe spricht sodann noch über den Grünfink (*Lig. chloris*) und empfiehlt ihn als denjenigen unserer Körner vertilgenden einheimischen Vögel, welche sich in der Gefangenschaft am leichtesten züchten lassen; er empfiehlt ihn als einen schmucken, harten, sehr verträglichen und sehr leicht zu erhaltenden Vogel, der im Freileben sicher nicht weniger schädlich sei wie der geächtete Kernbeißer.

Nach Beendigung der allseitig mit Befriedigung und Dankbezeugungen aufgenommenen Verhandlungen stellte Herr Stadtrath Schulze der Versammlung die Frage, woran es läge, daß die Amsel so wesentlichen Schaden in dem Vogelbestande der Gärten bereite; er habe in seinem ziemlich umfänglichen Garten früher viele Singvögel gehabt, allein seitdem auch die Amsel sich daselbst vermehrt habe, müsse er eine merkliche Abnahme der übrigen Vögel feststellen. Herr Hofrath Liebe erwiderte darauf, daß es scheine, als gäbe es auch unter den Amseln schädliche und nicht schädliche Individuen; vielfach würde über die Amsel sehr geklagt, seitdem dieselbe, die früher nur in den Wäldern brütend angetroffen wurde, sich jetzt in den Stadtgärten heimisch gemacht und sich in den letzteren so wesentlich vermehrt habe. Sicherlich würde so mancher Taugenichts unter den Amseln durch die Kohlfleischfütterung, die man denselben zutheil werden lasse, zum Liebhaber des rohen Fleisches überhaupt erzogen, und nun müßten kleine nackte Vögelchen, die die Amsel aus den Nestern der anderen Vögel raube, herhalten. Es sei in solchen Fällen nichts anderes anzurathen, als das Abschießen eines solchen Räubers. Immerhin seien das aber nur einzelne Individuen und lebe die große Mehrzahl, wie er durch mehrfache Erfahrung nachweist, während der Brutzeit friedlich mit andern brütenden Vögeln in einem Garten zusammen. Schließlich warnt er entschieden vor der Verabreichung von rohem Fleisch in irgend welcher Form auf den Futterplätzen.

Da die Zeit inzwischen weit vorgerückt war, so schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung. Viele der Anwesenden nahmen noch Theil an einem gemeinschaftlichen Abendessen, während welches der Herr Bürgermeister Thiele die Vorstandsmitglieder als Gäste in den Mauern der Stadt begrüßte, und ihnen, sowie den edlen Bestrebungen des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt ein Hoch ausbrachte. Herr von Wangelin dankte und Herr Mlhn ließ den Herrn Gym-

nassiallehrer Scheidemantel unter Hervorhebung der Vortrefflichkeit seines Vortrages hochleben, und unter Anerkennung dessen, daß der Verein wiederum einen zu neuer Thätigkeit anregenden Versammlungsabend zu verzeichnen hätte, trennte man sich in später Stunde.

Thiele.

Neu beigetretene Mitglieder.

I.

1. Behörden und Vereine: Magistrat in Berlin; Touristen-Club für die Mark Brandenburg in Berlin; Akademisch-naturwissenschaftlicher Verein der Universität Leipzig.
2. Damen: Frau Marie Hartmann geb. Wille in Hannover.
3. Herren: R. Arthelm, Förster in Wolmirstedt b. Wiehe; Julius Balthasar, Lehrer in Zeig; Emil Bendix, Kaufmann in Berlin; Edm. Eckardt, Kaufmann in Berlin; Th. Heym, Bürgerschullehrer in Wurzen; Karl Hopfstock, Kaufmann in Berlin; Emil Kabitzsch, Rittergutsbesitzer auf Altenhain bei Grimma i. S.; Gustav Knöppen, Buchdruckereibesitzer in Berlin; G. Radkowitz, Kaufmann in Berlin; Rich. Langer, Kaufmann in Berlin; Herm. Lange-wisch, Gerichts-Aktuar in Berlin; Hans Lepp, Bankbeamter in Berlin; Martin, stud. med. in Leipzig; D. Majewski, Goldarbeiter in Berlin; Gustav Matthaeus, Lehrer in Zeig; Hermann Neuhauser, Kaufmann in Zeig; R. Körig, Kgl. Eisenb.=Betriebs=Secr. in Berlin; Emil Schneider, Kaufmann in Berlin; Dr. May Schröder, Apotheker in Zeig; D. Schulz, Königl. Forstauffseher in Grünau i. Mark; Wilh. Schulze, Kaufmann in Berlin; E. Stellruht, Landgerichtsschreiber in Stuttgart; Franz Tismar, Bank-Registrator in Berlin; Aug. Underborg in Hamburg; Valentin, Lehrer in Großenaspe in Schleswig-Holstein; Paul Wefner in Obercamsdorf b. Jena; Fr. Winkler, Kgl. Landrath in Zeig; G. Zscheile, Buchhalter in Berlin.

Zum Vogelschutz.

Von R. Th. Liebe.

In Nr. 1 der Gießener Zeitung von 1888 findet sich ein kleiner Artikel, in welchem die Behauptung ausgesprochen wird, daß andauernd tiefer Schnee nur höchst selten den Hungertod eines Vogels veranlaßt haben könne, daß vielmehr der Wassermangel schuld sei, wenn die Vögel in solchem Winter zahlreich eingingen. So gut dieser Artikel gemeint ist, so enthält er doch neben Richtigem viel Falsches. Ein jeder, der mit der Lebensweise der Vögel und den Funktionen ihrer Organe genauer bekannt ist, weiß das; viele aber, welche nicht Ornithologen von Fach sind, sondern

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Thiele H.

Artikel/Article: [General=Versammlung in Zeitz am 14. Januar 1888. 1-6](#)